

upload/tx\_wilpubdb/LP01\_Deutschland\_v2.pdf (Abruf am 20.5.2008).

Fürst, D.; M. Lahner und K. Zimmermann (2004): *Neue Ansätze integrierter Stadtteilentwicklung: Placemaking und Local Governance*. Erkner (Regio-Transfer 4).

Fukuyama, F. (1995): *Trust: the social virtues and the creation of prosperity*. New York.

Glebe, G. und G. Thieme (2001): *Ausländer in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg*. In: Institut für Länderkunde (Hrsg.): *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland: Bevölkerung*. Leipzig, Heidelberg, Berlin, S. 72–75.

Goeke, P. (2007): *Transnationale Migrationen: Post-jugoslawische Biografien in der Weltgesellschaft*. Osnabrück.

Häussermann, H.; M. Kronauer und W. Siebel (2004): *Stadt am Rand: Armut und Ausgrenzung. Einleitung*. In: Häussermann, H.; M. Kronauer und W. Siebel (Hrsg.): *An den Rändern der Städte*. Frankfurt am Main, S. 7–40.

Haug, S. und S. Rühl (2008): *Remigration von Zuwanderern in Deutschland*. In: *Geographische Rundschau* 60, Heft 6, S. 26–33.

Hillmann, F. (2007): *Migration als räumliche Definitionsmacht? Beiträge zu einer neuen Geographie der Migration in Europa*. (= *Erdkundliches Wissen* 141), Stuttgart.

Kemper, F.-J. (2006): *Internationale Wanderungen und ausländische Bevölkerung in Deutschland*. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Jg. 31, Heft 3–4, S. 389–412.

Kronauer, M. (2008): *Plädoyer für ein Exklusionsverständnis ohne Fallstricke*. Anmerkungen zu Robert Castel. In: Bude, H. und A. Willisch (Hrsg.): *Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“*. Frankfurt am Main, S. 146–153.

Massey, D.; J. Arango; G. Hugo; A. Kouaouci; A. Pellegrino und J. E. Taylor (1998): *Worlds in Motion. Understanding International Migration at the End of the Millennium*. Oxford.

Meier-Braun, K.-H. (2002): *Deutschland Einwanderungsland*. Frankfurt am Main.

Nannestad, P.; G. L. H. Svendsen und G. T. Svendsen (2008): *Bridge Over Troubled Water? Migration and Social Capital*. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies* 34 (3), S. 607–631.

Pries, L. (2001): *Internationale Migration*. Bielefeld.

Putnam, R. D. (1993): *Making Democracy Work. Civic Traditions in Modern Italy*. Princeton, New Jersey.

Pütz, R. und A. Pott (2006): *Zur diskursiven Herstellung des Ausländers*. In: Institut für Länderkunde (Hrsg.): *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland: Leben in Deutschland*. Leipzig, Heidelberg, Berlin, S. 142–145.

Reuber, P. und G. Wolkersdorfer (2005): *Festung Europa. Grenzen im Zeitalter der Globalisierung*. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde*, Band 79, Heft 2/3, S. 253–263.

Rühl, S. (2005): *Migration nach Deutschland vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung*. In: Haug, S. und F. Swiaczny (Hrsg.): *Migration in Europa. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft*, Heft 115, Wiesbaden, S. 150–168.

Schlichting, I. von (2007): *Die new emigration Ecuadors. Rückwirkungen auf eine translokale Dorfgemeinschaft*. In: Wehrhahn, R. (Hrsg.): *Risiko und Vulnerabilität in Lateinamerika*. (= *Kieler Geographische Schriften* 117), Kiel, S. 171–191.

Statistisches Bundesamt (2005): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2005*. <http://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1020313>. (Abruf am 30.9.2008).

Statistisches Bundesamt (2008.1): *Ausländische Bevölkerung*. <http://www.destatis.de>. (Abruf am 10.10.2008).

Statistisches Bundesamt (2008.2): *Ausländerstatistik. Genesis-Online*. <https://www-genesis.destatis.de/> (Abruf am 10.10.2008).

Stowasser, J. M.; M. Petsching und F. Skutsch (Hrsg.) (1991): *Der kleine Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch*. München.

Trigilia, C. (2001): *Social Capital and Local Development*. In: *European Journal of Social Theory* 4 (4), S. 427–442.

Wilson, W. J. (1987): *The Truly Disadvantaged. The Inner City, the Underclass and the Public Policy*. Chicago, London.

#### ≡ Anschrift der Verfasser

Dr. Verena Sandner Le Gall und Dipl.-Geogr. Samuel Mössner, Geographisches Institut, Christian-Albrechts-Universität Kiel, Ludewig-Meyn-Str. 14, 24098 Kiel

# Wir leben nicht an der Grenze, wir sind die Grenze

## Die Bewohner der Agglomeration von Ciudad Juárez (Mexiko) und El Paso (USA)

**Tim Freytag** ≡ *Einschlägigen sozioökonomischen Indikatoren zufolge liegen Welten zwischen dem hochentwickelten Industrieland der Vereinigten Staaten von Amerika und seinem mexikanischen Nachbarn. Auf Betreiben der US-Regierung wurde die mehr als 3.000 Kilometer lange Staatsgrenze in den vergangenen Jahren zu einem regelrechten Bollwerk gegen einen aus Süden vorrückenden Flüchtlingsstrom ausgebaut. Dieses auch von den Massenmedien oft vermittelte Bild steht in scharfem Kontrast zur Wirklichkeit einer global vernetzten Welt, die durch transnationale Wirtschaftsbeziehungen und wachsende Mobilität bestimmt ist. Am Beispiel der binationalen Agglomeration von Ciudad Juárez und El Paso werden in diesem Beitrag die komplexen Zusammenhänge von Staatsgrenze und Migration im Kontext einer fortschreitenden Globalisierung und eines damit verbundenen Trends zur sozialen Fragmentierung erörtert.* ≡

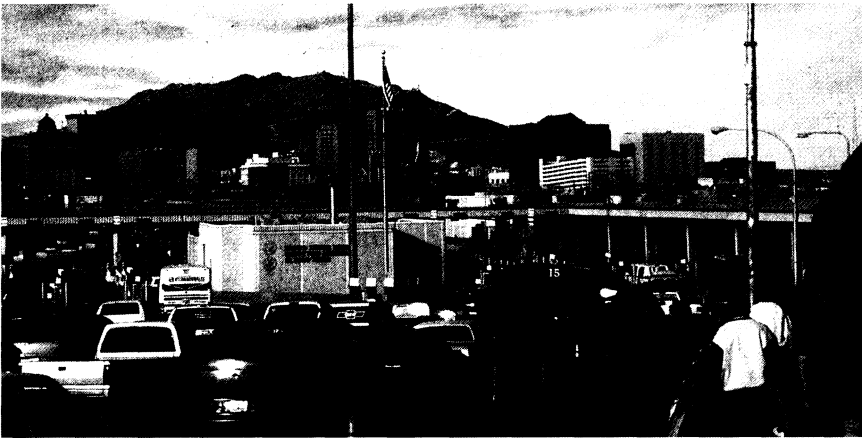
### 1. Errichtung und Ausbau der Grenze

Siedlungshistorisch wurden Texas und der Südwesten der USA in weiten Teilen durch

spanische Einwanderer geprägt. Nachdem *Christoph Kolumbus* die Neue Welt entdeckt und für das spanische Königreich in Besitz genommen hatte, rückten mehrere Expeditionen nordwärts vor, um nach Gold-

vorkommen zu suchen und die Möglichkeiten für eine dauerhafte Besiedlung zu erkunden. Wie zahlreiche spanischsprachige Toponyme (z. B. Los Angeles, Santa Fe und viele weitere Ortsnamen sowie auch die Bezeichnungen für etliche Flüsse, Berge und Landschaften) bis in unsere Zeit bezeugen, orientierten sich die Hauptachsen der spanischen Besiedlung am Verlauf der Küstenlinie und der bedeutenderen Flüsse (vgl. *Hofmeister* 1970). Auch der historische Ortsname *El Paso del Norte*, was sinngemäß als der „Weg nach Norden“ übersetzt werden kann, geht auf die spanische Kolonialzeit zurück und bezeichnet eine Siedlungslage, die es ermöglichte, den Rio Grande (spanisch: Rio Bravo) zu überqueren.

In Nordamerika existierten die spanisch besiedelten Gebiete über mehrere Jahrhunderte praktisch ohne Kontakt zu den britischen und französischen Kolonien an der Ostküste. Das änderte sich erst im beginnenden 19. Jahrhundert, als Abenteurer, Händler und Siedler im Zuge der auch als *Frontier* bezeichneten Siedlungsexpansion sukzessive in Gebiete westlich des Mississippi vordrängten, in denen zum Teil bereits Indianer und spanische Siedler lebten (vgl. *Freytag* 2003.1, S. 35–39 und 51–56). Es kam wiederholt zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, die nach der US-amerikanischen Annexion von Texas schließlich im Mexika-



≡ Abb.8

**Wartezeiten bei der Einreise in die USA am Grenzübergang  
Santa Fe Street Bridge von Ciudad Juárez nach El Paso**  
Quelle: Helms und Freytag, eigene Aufnahme

Personen- und Warenströme zeiteffizient und sicher abzufertigen.

Aufgrund der gegebenen grenzüberschreitenden Mobilität erstreckt sich der alltägliche Aktionsraum zahlreicher Bewohner auf die Agglomeration beiderseits der Staatsgrenze. Zudem verfügt ein bedeutender Teil der ansässigen mexikanischen Bevölkerung über gute englische Sprachkenntnisse, und umgekehrt ist auch im US-amerikanischen El Paso ein hoher Bevölkerungsanteil mit guten Spanischkenntnissen vertreten. So ist das Alltagsleben beiderseits der Grenze durch ein Amalgam von spanisch-mexikanischen und angloamerikanischen Elementen geprägt, das sich zum Beispiel in den Bereichen von Ernährung und Musik manifestiert (vgl. Kasten 2). Nicht selten möchten Mexikaner ihren Kindern den Besuch einer US-amerikanischen Bildungseinrichtung ermöglichen, der formal an den Nachweis einer Wohnadresse in den USA oder den Besitz der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft gebunden ist, die unter anderem durch Geburt auf dem Territorium der USA erlangt werden kann (vgl. Freytag 2003.2). Wer im Hinblick auf Sprache, Bildungserwerb und Staatsbürgerschaft weitgehend bikulturell ist, besitzt eine geeignete Ausgangsposition für eine erfolgreiche berufliche Karriere im Bereich der Maquiladora-Industrie und anderen in der Grenzregion ansässigen Unternehmen mit transnationaler Orientierung.

Demgegenüber stellt sich das Alltagsleben in der binationalen Agglomeration für die sozioökonomisch schlechter gestellte Bevölkerung sehr viel schwieriger dar. So bleibt ein bedeutender Teil der mexikanischen Bevölkerung vom wirtschaftlichen Aufschwung der eigenen Stadt ausgeschlossen. Aber auch auf der US-amerikanischen Seite lebt ein beachtlicher Teil der überwiegend hispanischen Bevölkerung in sozioökono-


misch prekären Verhältnissen. De facto ist der Zugang zu medizinischer Versorgung und schulischen Bildungseinrichtungen für die in Armut und nicht selten ohne gültige Aufenthaltserlaubnis beziehungsweise ohne festen Wohnsitz lebende Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze mit einigen Problemen verbunden. Zudem stellt die Staatsgrenze für die ärmeren Bevölkerungsschichten eine in Süd-Nord-Richtung nicht ohne Weiteres auf legale Weise zu überwindende physische Barriere dar. Auch in sprachlicher und kultureller Hinsicht erfahren Mexikaner, die über keine oder nur geringe englische Sprachkenntnisse verfügen, eine mehr oder weniger systematische Ausgrenzung. Dies gilt in besonderer Weise für die infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs von Ciudad Juárez zuwandernden Arbeitssuchenden aus anderen Teilen Mexikos und Mittelamerikas. So kommt es beinahe zwangsläufig zu einer fortschreitenden sozialen Fragmentierung der Stadt und zu einer Verschärfung der damit verbundenen sozialen und ökologischen Probleme, die inzwischen stadt- und raumplanerisch kaum noch bewältigt werden können.

#### 4. Fazit

Im Ganzen betrachtet ist der sich gegenwärtig in Ciudad Juárez und El Paso vollziehende Globalisierungs- und Transformationsprozess also ambivalent. Einerseits besteht berechtigte Hoffnung auf wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand. Andererseits zeigt sich jedoch, dass nur ein Teil der dort lebenden Bevölkerung an dieser Entwicklung tatsächlich partizipieren kann. So spitzen sich die bestehenden sozioökonomischen Unterschiede immer weiter zu. Die Bewohner der binationalen Agglomeration werden nicht nur durch eine territo-

rial-politische Staatsgrenze, sondern vor allem durch massive gesellschaftliche, ethnisch-kulturelle und wirtschaftliche Disparitäten getrennt. Diese neuen Grenzlinien sind in ihrem Verlauf keineswegs an die Staatsgrenze gebunden, sondern sie ziehen sich durch das gesamte Spektrum der in den Zwillingsstädten lebenden Bevölkerung. Angesichts der facettenreichen, teils widersprüchlichen und in raschem Wandel befindlichen Situation ist es innerhalb der Grenzregion kaum möglich, sich selbst oder anderen eine klare Identität zuzuschreiben (Hyams 2002). Vielen Bewohnern der Grenzregion fällt es schwer, sich innerhalb der Gesellschaft zu verorten. Sie fühlen sich nicht einem bestimmten Lager zugehörig, sondern sehen sich als „weder noch“ beziehungsweise „sowohl als auch“ (vgl. Kasten 2). Mit den Worten „wir leben nicht an der Grenze, wir **sind** die Grenze“ bringt die zeitgenössische Schriftstellerin Anzaldúa (1999) zum Ausdruck, was es bedeutet, im Zwischenraum der *Borderlands* zu Hause zu sein.

#### ≡ Anmerkung

In der  Online-Ergänzung finden Sie weitere Fotos.

#### ≡ Literatur

- Anzaldúa, G. (1999): *Borderlands/La Frontera: The New Mestiza*. 2. Aufl. San Francisco
- Berndt, C. (2004): *Stadtgeographien an der Schwelle zwischen Nord und Süd: Globale Bewegungen und territoriale Ordnung in Ciudad Juárez, Mexiko*. In: *Erdkunde* 58 (3), S. 221–234
- Berndt, C. (2007): *Frontera/Borderlands: Labor einer Welt in Bewegung*. In: *Geographische Rundschau* 59 (1), S. 20–27
- Freytag, T. (2003.1): *Bildungswesen, Bildungsverhalten und kulturelle Identität: Ursachen für das unterdurchschnittliche Ausbildungsniveau der hispanischen Bevölkerung in New Mexico*. Heidelberg. (= Heidelberger Geographische Arbeiten, 118)
- Freytag, T. (2003.2): *Grenzüberschreitendes Bildungsverhalten zwischen Ciudad Juárez (Mexiko) und El Paso (USA)*. In: Schulte, A., Gamerith, W. und K. Sachs (Hrsg.), 2003: *Geographie in Heidelberg: Ein Überblick anlässlich des Jahres der Geowissenschaften 2002*. Heidelberg, S. 74–75
- Hofmeister, B. (1970): *Nordamerika*. Frankfurt a. M. (= Fischer Länderkunde, 6)
- Hyams, M. (2002): 'Over there' and 'back then': an odyssey in national subjectivity. In: *Environment and Planning D: Society and Space* 20 (4), S. 459–476
- Kirchner, P. (2008): ¡Viva Tejas! Eine arbeitsteilige Gruppenarbeit über legale und illegale mexikanische Einwanderung nach Texas. In: *Geographie heute* 29 (261/262), S. 20–29
- Parnreiter, C. (2008): Von Mauern und Löchern: Zuwanderung in die USA. In: *Geographische Rundschau* 60 (6), S. 40–47
- Pries, L. (1999): *Mexikanische Arbeitswanderung in die USA*. In: *Geographische Rundschau* 51 (7/8), S. 382–387

#### ≡ Anschrift des Verfassers

Dr. Tim Freytag, Universität Heidelberg, Geographisches Institut, Berliner Straße 48, 69120 Heidelberg